

Stolper Post.

27. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den polnischen und nichtpolnischen Teil
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inzeratenteil: Franz Faust in Stolp
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 66 Pfg. Ferner mit „Wunderbarstem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 R. 6 Pfg.

Einkaufspreis für die 6spaltige Korpuszeile ober deren Raum für Einzelzüge 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6spaltige Korpuszeile ober deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Wochenschau

Der Himmelfahrtstag liegt hinter uns, und damit sind wir in die Pfingstzeit eingetreten, eine kurze Zeitspanne noch, und das liebliche 5t begründet uns im Schmutz der grünen Natur, die sich in ein Feiertagsgewand geworfen, die schönste Zeit des Jahres zu ehren. Die Pfingstzeit ist die froheste Zeit im Jahr, in der wir ungern uns mit den Dingen beschäftigen, welche die Alltagsorgen heraufbeschwören; es giebt ein lustiges Wandern in die freie, herrliche Gotteswelt, und Tausenden unserer Mitmenschen erscheint gutes Wetter für eine Früh-Partie durch Wald und Hain wichtiger, als die ganze mazedonische Frage einschließlich der Verdrießlichkeiten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Sofia. Und es ist gut, daß auch unser modernes Geschlecht sich diese Elastizität des Geistes gewahrt hat, die für eine gewisse Zeit all' den Trubel und die liebe Eitelkeit der anderen Tage bei Seite wirft, mit Singen und Freuen hinausstrebt in die Weite und erkennt, wie ist die Welt so schön, welch' eine Freude ist es, Pfingsten zu feiern. Der große Tisch der Frühlings-Beschierung ist in der Pfingstzeit für Alle gleich gedeckt, da wird Niemand bevorzugt, kommt Niemand zu kurz. Und was die gefiederten Sänger zum Preise der wunderherrlichen Gotteswelt froh hinausgeschmettern aus der kleinen kunstgeübten Kehle, das findet in unserer Brust lauten Widerhall. Der wonnige Mai, des jungen Frühling Liebblingssohn, hat freilich bisher ein recht unwirksames Gesicht oft gemacht, ein Antlitz, das mehr an den mürrischen November zuweisen erinnerte, als an den Monat, wo der Flieder blüht und der Schneeball prangt, aber wir haben geharrt und haben gehofft, weißem Ostern folgt smaragdgrünes, leuchtendes Pfingsten. Wäner werden heute schon geschmiedet, wohin es in den Feiertagen gehen soll, auch der ärgste Langschläfer faßt den festen Vorsatz, sich nun einmal zum Frühaufsteher auszubilden, und dem immer reicher ersimmernden Lenz zur Würdigung werden die hellen Sommerkleider ihrer „Einweihung“ zugeführt. Es ist so schön, wenn die Sonne leuchtet über all' der Pracht und all' der harmlosen Lebensfreude, und so meinen wir, der Mai werde in seinem letzten Drittel reichlich wieder gut machen, moran er es in seinen beiden ersten Dritteln nur zu sehr hat fehlen lassen.

Wenn die Freude auf Pfingsten groß ist, so ist sie noch gewachsen durch die Gewißheit, daß den Feiertagen zwei Wochen voll unruhiger Tage folgen werden, die letzte Frist vor dem Reichstagswahltermin am 16. Juni, in welcher die Haupt-Attade auf die Überzeugung der deutschen Wähler gemacht wird. Es ist ganz gut gewesen, daß gerade so kurz vor dieser entscheidenden Zeit der allmächtige

englische Kolonialminister Chamberlain sein Herz nicht hat zügeln können, daß er unter ziemlich heftigen Anrenpfeleien gegen Deutschland den Plan enthüllte, nach amerikanischem Vorbild und Muster das ganze britische Weltreich zu einem großen Zollverband zu vereinigen. Und da sollten wir uns nicht vorsehen? Chamberlain bekommt das fertig, die Volksstimmung hat er offen für sich, und was gebraucht er mehr. Die vertrauensseligen Leute in Deutschland meinen, es werde nicht so schlimm werden, ein solches englisches Auftreten würden sich die anderen Staaten nicht gefallen lassen. Kostbar! Haben wir nicht erlebt, wie die Anderen sich Manches gefallen ließen und insgeheim schadenfroh warteten, ob Deutschland nicht etwas ausgewischt werde? Die Anderen werden es, wenn sie können, sogar England nachzumachen suchen, überall sind die Produktionskosten gewachsen, allenthalben verlangt man größeren Gewinn! Es ist eben die Blindheit unserer Vertrauens-Gemüther gegen das Ausland, daß sie nicht beachten wollen, was sich überall vorbereitet. Jeder Staat denkt zu erst an sich! Das spukt schon lange, und nicht etwa Deutschland's Zollpolitik hat dazu geführt. Überall ist die Industrie in die Höhe geschossen und überall sagt sie zu der ausländischen Konkurrenz: Bleibe mir vom Hals! Gute Handelsverträge sind ein Segen, aber erst muß man sie haben können, ohne selbst Kopf und Kragen zuzusehen. Was wir bei uns haben, wissen wir, was wir im Ausland bekommen, schwebt in der Luft. Es wird sich zeigen, was die fremden Staaten von uns fordern, und was sie uns dafür bieten. Der deutsche Wähler wird das beachten, er wird daran zu denken haben, daß wir uns nicht auf die Zehen treten lassen dürfen. Er winke auch den Männern, die mit der Prophezeiung vom „großen Kladderadatsch“ kommen, kaltlächelnd ab. Bisher ist, so lange das deutsche Reich besteht, Alles anders gekommen, als wie behauptet wurde, und diese Tatsache ist doch auch etwas wert.

Der Aufenthalt unseres Kaiserpaars in den Reichsländern ist friedlich und ungestört verlaufen, er hat ein ganz machtvolles Anschwellen des deutschen Einflusses und der deutschen Volksströmung bis unmittelbar an die französische Grenze gezeigt. Und diese Strömung wird durch die Anwesenheit des Kardinals Kopp als päpstlichen Legaten bei der Kathedralefeier in der alten mächtigen Moselfestung Metz noch gefördert, das ist das eigentlich Bedeutende in diesem historischen Akt. Die Franzosen, die in solchen Dingen außerordentlich feinfühlig sind, haben das auch recht gut verstanden. Während der Anwesenheit des Monarchen ist auch der in Folge der Krankheit des Grafen Häfeler längere Zeit schon erwartete Wechsel im Mezer Oberkommando erfolgt. Der bisherige Gouverneur General Stöcker, ein geborener Thüringer, hat das wichtigste Korpskommando im deutschen Reich auf Empfehlung seines Vorgängers erhalten. General Stöcker ist der zweite bürgerliche kommandierende General seit der Errichtung des Reiches. Der Erste war der später geadelte General Lenze, kommandierende General in Danzig, der vor einigen Jahren aus Gesundheitsrückichten aus dem Dienste geschieden ist. Häfeler, Lenze, Stöcker dürfen wohl als die hervorragendsten lebenden deutschen Generale gelten, und

als vierter gefellte sich zu ihnen vielleicht des Kaisers Schwager, der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, dessen Rücktritt vom Korpskommando in Breslau so viel von sich reden machte, der nunmehr zum Generalinspekteur ernannt ist. Zu ihm sagte der Altmeister Moltke, unter welchem der Prinz längere Zeit im Großen Generalstabe diente: „Schade, daß Eure Hoheit Erbprinz sind!“ Der alte Feldmarschall hätte ihn wohl am liebsten im Generalstabe behalten.

Auch einiges Unerfreuliche ist aus dieser Pfingstzeit zu berichten. Das sind die an Zahl wachsenden Arbeits-einstellungen, die verschiedentlich seitens der Arbeitgeber zu energischen Abwehr-Maßnahmen, zur Schließung der Betriebe und zur Aussperrung einer großen Zahl von Arbeitern Anlaß gegeben haben. Der Ausbruch solcher scharfen Konflikte bringt nie etwas Gutes für das Arbeitsleben selbst, doppelt beklagenswert sind sie in einer Zeit, wo so eben erst sich die lange lahm gelegene gewerbliche Tätigkeit wieder zu erholen beginnt. Was helfen die allergünstigsten Handelsverträge, wenn solche scharfen Differenzen die Ausnützung solcher günstigen Konjunktur vereiteln? Schon zum Ausgang der achtziger Jahre wirkte das Streikfieber so lähmend auf den Unternehmungsgeist ein, daß eine Jahre lange Krise, eine vollständige Geschäftsflaute folgte. Es braucht nicht erst gefragt zu werden, ob wir eine solche erneute Krise nach den noch nicht einmal überwundenen Folgen der Überspekulation wünschen können. Nicht angenehm verändert zeigte sich auch der Geldmarkt: es ist Geldknappheit eingetreten und die vor kurzem ausgegebene neue große Reichsanleihe notierte, was nicht lieblich zu lesen ist, bereits unter dem Zeichnungskurs. Bei solchen hohen Überzeichnungen von Anleihen ist eben meist ein Hafen, und es sollten wirklich Mittel gesucht werden, hier Besserung zu schaffen. Eine gehörige Ohrfeige haben englische Spekulanten und deutsche Kapitalisten, die sich nicht warnen ließen, erhalten: die südafrikanischen Minenwerke, die auch in Deutschland stark von schlaun Agenten vertrieben sind, sind mächtig ins Purzeln geraten. Sie haben nicht groß ein besseres Los verdient, um ihren Kurs ist zumeist der fluchwürdige Transvaalkrieg geführt worden.

Der Kirchenstreit in Frankreich, der nun schon ein paar Jahre lang die Gemüter erhitzt, fängt an, fast noch größere Aufregung zu schaffen, als sie zur Zeit der famosen Dreyfus-Affäre bestand. Der Lärm wird von der Straße nun direkt in die Kirchen getragen, in mehreren Pariser Gotteshäusern ist es zu regelrechten Knüppel-Prügeleien zwischen Katholiken und Freidenkern gekommen, Szenen, die unendlich peinlich sind. Die französische Regierung möchte in diesem Zwist wohl gern Manches ungeschehen machen, allein sie kann es nicht, sie wird von dem Gros ihrer radikalen parlamentarischen Mehrheit weiter vorwärts gedrängt, mag sie sich sträuben, so viel sie will. Daß es am Ende doch einen Krach geben wird, ist vorauszusehen. Der bejahrte Präsident Voubet, ein so guter Republikaner er ist, beginnt auch dieses Treibens müde zu werden. Er hat sich ein Schloß gekauft und bereits erklärt, eine auf ihn nach Ablauf seiner Amts-Periode entfallende Neuwahl zum Präsidenten der Republik werde er in keinem Fall

Nachdruck verboten.

Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande von Richard Schott.
3. Fortsetzung.

„Hah, mein Sohn?“ entgegnete er, nachdem er sich mit seinem Tierchen wieder einigermaßen geeinigt hatte. „Hah ist ein böses Wort. Ich hasse überhaupt kein Geschöpf, das der Liebe Herrgott hat werden lassen; und wenn ich vielleicht etwas gegen die Esel habe, so ist es höchstens das, — daß sie keine Pferde sind. Im übrigen bin ich Gott von Herzen dankbar, daß er mir solch ein Langohr bescherte, und daß ich bei der fürchterlichen Hitze nicht zu Fuß zu laufen brauche. Aber der Mensch hat Wunsch — das ist so ein recht schönes Araberpferd; — na, was nicht ist, kann ja noch werden.“ fügte er schmunzelnd hinzu. „Der Weinhandel geht jetzt ganz flott, und wenn man für niemand weiter zu sorgen hat —“

„Aber Onkel.“ fiel ihm der Knabe ins Wort, „du hättest für niemand zu sorgen? Du sorgst dich ja für die ganze Kolonie. Wo es etwas zu helfen giebt, bist du immer bei der Hand.“

„Das ist nicht mehr als meine Pflicht und Schuldigkeit.“ meinte Herr Hegeler ab.

„So gut wie du, sind die andern aber doch nicht!“

„Du hast es ja selbst gesehen, wie gut die andern sind, und besonders dein Vater und dein liebes Mütterle, die sich vom Morgen bis zum Abend abmühen, um euch fünf hungerige Schlingen durch die Welt zu bringen; — und nun hat der Klapperstorch noch ein sechstes abgeben!“

„Ach ja, Onkel.“ rief Fritz, fröhlich in die Hände klatschend. „Das ist auch nur schön; denn wenn wir nicht Kaufwasser für ihn aus dem Jordan holen müßten, hätte ich nie diese schöne Reise mit dir machen können.“

„Siehst du, Junge, das Jordanwasser! Deshalb sind wir eigentlich hergekommen, und das hätte ich beinahe vergessen. Aber wir sind jetzt zur Stelle. Dort zwischen den Gebüsch kannst du haben; ich werde inzwischen die Flasche füllen. So lange dürfen wir uns nicht aufhalten, sonst überrascht uns die Nacht im Gebirge.“

„Siehst du, Junge, das Jordanwasser! Deshalb sind wir eigentlich hergekommen, und das hätte ich beinahe vergessen. Aber wir sind jetzt zur Stelle. Dort zwischen den Gebüsch kannst du haben; ich werde inzwischen die Flasche füllen. So lange dürfen wir uns nicht aufhalten, sonst überrascht uns die Nacht im Gebirge.“

Mit Wonne sprang Fritz ins Wasser, und das Bad erfrischte ihn denn auch so, daß er sich bei der Rückreise, die

bald darauf angetreten wurde, vor Übermut kaum zu lassen mußte. Herr Hegeler war trotz der ersten Gedanken, mit denen ihn die Taufstelle geknüpften heiligen Erinnerungen erfüllt hatten, kein Spielverderber. Sein braves, immer heiter gestimmtes Gemüt erfreute sich an der Munterkeit des Knaben, und schließlich ging er, als sie das Wadi el Kelt durchschritten hatten, sogar auf den Vorschlag ein, auf der vor ihnen liegenden Ebene ein kleines Esel-Wettreiten zu veranstalten.

Hierbei zog er natürlich sehr bald den kürzeren. Er mochte noch so viel mit der Zunge schnalzen, mit den Weinen drücken und Yallah! Yallah! rufen, wie es die Eseljungen in Jerusalem tun, wenn sie ihre Tiere antreiben wollen: dieses biedere Exemplar der Gattung Asinus wollte sich durchaus nicht aus seiner Ruhe bringen lassen.

So war denn Fritz bald ein gutes Stück voraus, als er plötzlich anhielt und sich mit einem lauten Schrei zu Herrn Hegeler umwandte: „Onkel Hegeler, Onkel Hegeler, komm schnell, hier ist etwas Entsetzliches!“

„Ja, leicht gesagt: schnell.“ brummte der alte Herr, ohne zu ahnen, daß Fritz einen so schrecklichen Fund gemacht hatte.

Erst als der Knabe immer von neuem rief und winkte, merkte er, daß es sich um etwas ernsthaftes handeln müsse, stieg ab und ließ den seiner Last ledigen Esel am Zaume nach sich ziehend, so schnell ihn seine fünfzigjährigen Beine tragen wollten, der Stelle zu, wo Fritz mit schreckensbleichem Gesicht seiner wartete.

„Um Gottes willen! Ein erschlagener Beduine!“ stieß Herr Hegeler hervor, dem der schauervolle Anblick ebenfalls das Blut aus den Wangen getrieben hatte. „Wie gräßlich ist die Raubtiere zugerichtet haben! Und da liegt auch noch ein Knabe! Wie hübsch er ist! — O diese Räuber! Nicht die Kinder schonen sie in ihrer Mordlust. Ja, was ist da zu tun?“

Einen Augenblick überlegte er; dann schickte er Fritz mit dessen schnellerem Esel nach Jericho, um Leute herbeizuholen, während er selbst sich über den Knaben beugte, dessen schreckliches Schicksal ihm besonders zu Herzen ging.

4. Im Beduinenlager.

„Allah schenke dir Gnade, o Herr, und stimme dein Herz weich gegen deine untertänigen Diener!“

Mit diesen, unter vielen ehrfurchtsvollen Verbeugungen gesprochenen Begrüßungsworten betrat ein würdiger Bandmann das erste Bett des ausgeleerten Beduinenlagers, das sich zwischen den Ruinen eines einstigen Tempels aus der Zeit der römischen Herrschaft inmitten eines der fruchtbaren Täler des Ostjordan-Landes erstreckte.

„Dein Tag sei gesegnet.“ antwortete der auf einer Matte kauende Herr des Zeltes, ohne sich von seinem Platze zu erheben, wie es die Araber zu tun pflegen, wenn sie einem eintretenden Gaste besondere Ehrerbietungen bezeigen wollen.

Der Ankömmling schien auch auf einen besonders gnädigen Empfang gar nicht gerechnet zu haben, denn er machte schon ein sehr frohes Gesicht, als ihm der Schech durch eine Handbewegung die Erlaubnis erteilt hatte, auf der dem Eingange gegenüberliegenden, für Gäste bestimmten Matte Platz nehmen zu dürfen.

Gleich darauf trat ein Diener herein und reichte nach der Sitte des Landes, die linke Hand auf das Herz gelegt, dem Fremden den Kaffee. Nachdem er getrunken und dem Diener die Schale wieder übergeben hatte, begrüßte er den Hausherrn nochmals, indem er mit der rechten Hand zuerst die Herzgegend und dann die Stirn berührte.

Der Schech, ein hagerer Greis mit wohlgepflegtem, langem Bart, kühner Ablersnase und Augen, die trotz ihrer siebzig Jahre noch in jugendlichem Feuer blühten, entgegnete in derselben Weise diesen Gruß.

Dann brachte der Diener abermals Kaffee, und erst, nachdem auch das zweite Schälchen geleert und dem Diener zurückgegeben war, begann die geschäftliche Unterhaltung.

„Deiner Gnade hat es gefallen, o Herr, uns deinen mächtigen Schutz zuzusichern, als wir im vorigen Pilgermonat vor dein Haus kamen, um dir unsere Not vorzutragen. Und nun ist wieder einer deiner Leute, Abdullah, der grimme Wolf, in unser friedliches Dorf eingebrochen, um unsere ärmlichen Speicher zu plündern und unsere armseligen Herden zu berauben!“

„Der Beduine ist frei!“ antwortete der Schech kalt. „Gewiß, o Herr!“ sagte der Bandmann. „Allah hat euch die Macht gegeben, und ich weiß, daß selbst die Regierung nichts gegen euch auszurichten vermag.“

„Die Regierung mag sich hüten, uns ins Gebirge zu kommen! Lange bevor Mohammed war, trieben die Beduinen in diesen Bergen ihre Herden, und keinem Pascha wird es

nnehmen. Über Frankreichs neue und bessere Beziehungen zu England wird in der Presse beider Länder immer noch viel geleistet; weiter wird auch wohl nichts Praktisches dabei herauskommen, denn Frankreichs äußere Politik bestimmt Russland. Das hat der Verlauf und der Ausgang der nun endlich von der Türkei überwältigten Balkan-Kämpfe bewiesen. In Sofia, und auch in London und Paris hatte man ziemlich Lust, die scharfe Spitze der hellen Flamme anzufachen, aber der Zar hat seine Hand über die Türkei gehalten. Es ward nichts mit dem neuen Orientriege. Und nach den Beweisen, welche die Bombenwerfer in Saloniki und andere Verbrecher über ihren Begriff von der christlichen Kultur gegeben haben, muß man doch sagen, daß die Türken bessere Menschen sind, als diese Kerle, die den Namen Christen nicht verdienen. Am allermeisten Ärger von dem ganzen Wirrwarr hat jedenfalls Fürst Alexander von Bulgarien gehabt, den seine Untertanen hätten fortjagen mögen, weil er dem Sultan Mazedoniens wegen nicht den Krieg erklären wollte. Einstweilen hat der Fürst den Spieß umgedreht und vorläufig seinem Ministerium den Laufpaß gegeben. Es sollen interessante Höflichkeiten zwischen dem Träger und den einstigen Räten der Krone gewechselt sein, die in Komplimentierbüchern eben nicht zu finden sind. Präsident Roosevelt setzt seine Reise durch die Vereinigten Staaten fort und empfiehlt bei jeder Gelegenheit wieder eine frische Verstärkung der nordamerikanischen Kriegsmarine. Somit gibt es auch drüben Bedenkliches genug; neue große Streiks und das in New-York entdeckte Dynamit-Attentat beweisen es.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Druck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. P. Nr. 23 Stolp, 23. Mai 1903

— = Gewerbegericht. In diesem Jahre erfolgt nach Ablauf der 6jährigen Wahlperiode eine Neuwahl der Beisitzer für das für den Gemeindebezirk der Stadt Stolp errichtete Gewerbegericht. Nach dem Gewerbegerichtsgesetz müssen die Beisitzer zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die ersteren werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die letzteren mittelst Wahl der Arbeiter bestellt. Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt auf 6 Jahre. Eine Wiederwahl ist unzulässig. Als Beisitzer soll nur berufen werden, wer in der Stadt Stolp seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist, wer das 30. Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erstattet hat. Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, können nicht berufen werden. Zur Teilnahme an den Wahlen ist nur berechtigt, wer das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung hat. Die Wähler haben sich in eine auszuliegende Wahlliste einzutragen und dürfen nur wählen, wenn sie in der Liste stehen. Als Arbeitgeber gelten nach dem Gesetz diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Dem Vernehmen nach wird die Beteiligung an der Wahl groß werden, da die Gewerbegerichtsfrage immer mehr an Bedeutung zunimmt.

— B. Turnverein (1861). Das Ziel der diesjährigen ersten größten Turnfahrt war Schmollin. Der Verein unternahm dieselbe in mehreren Abteilungen. Trotz des schlechten Wetters am Vorabend und am Morgen des Turnfahrtstages selbst, traten doch 40 Mitglieder der Männerabteilung am frühen Morgen des Himmelfahrtstages auf dem Blücherplatze an, bestiegen dort 2 Leiterwagen und fuhren bis Karzin. Von hier aus gingen unter den Klagen der Vereinsmusik über Bobesde, an den Schönwalder Glaswerken vorüber nach Schönwalde. Hier wurde das erste Frühstück eingenommen und eilte man dort an den Disseestrand, wo sämtliche Teilnehmer sich in verschiedenen Stellungen fotografieren ließen. Weiter wurde am Meeresstrande entlang nach Rowo marschiert. Beim Gastwirt Kemp kehrte man ein und nach längerem Aufenthalt ging es dann in 3 Booten über den Garde-See. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt landete man um 2 Uhr in Groß-Garde. Die Jugendabteilung, welche sich in gro-

ßer Zahl des Morgens in aller Frühe vor der Turnhalle in der Blumenstraße eingefunden hatte, war über Weidenzin, Jeserik, Granzin, Benzin, Sorchow, Wend-Budow, Wittbeck, Wittstodt, Al-Garde marschiert und gegen halb 2 Uhr im strammem Schritt in Gr.-Garde eingemärscht. Mit brausendem „Gut Heil“ wurden wir bei dem Einmarsch in den Gasthof des Herrn Schammer-Groß-Garde von den jugendlichen Turnern begrüßt. Der Wirt war reichlich mit Vorräten zum Essen und Trinken versehen. Was man bekam, war preiswürdig und gut. Nach entsprechender Rast wurde zum Weitermarsch angetreten und dann ging es in geschlossenem Zuge, jetzt etwa 80 Vereinsangehörige, dem Endziele zu. Nach kurzer Zeit langten die Turner am Revesloz an. Die Jugend ließ es sich nicht nehmen, diesen unter Trommelschlag und brausenden Hurras zu erfrühen. Nachdem man vom Turm aus die Umgegend mit ihren vielen Seen und Flüssen beschaute hatte, erscholl von der Bergspitze im Chororgel: „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst“ und „O, Deutschland hoch in Ehren“. Nun erfolgte der Abstieg, und flotten Marsches ging es nach dem Hotel des Herrn Albrecht in Schmollin. Hier brachten nun in eifrigster Weise Männer und Mädchen, alles was Wein und Hände hatte, gefüllte Gläser von dem prächtig munden Bier. Fäßchen auf Fäßchen leerte sich, denn kaum war ein Glas geleert, so trug man auch schon von beiden Seiten neugefüllte herzu. Eine herzinnige Fröhlichkeit, eine Urmöglichkeit erfüllte alle, so daß bald im vollen Chor die schönsten Lieder erklangen. Im Laufe des Nachmittags trafen fortwährend Mitglieder der Männerabteilung per Rad ein und um 6 Uhr hielt vor dem Hotel ein Wagen, dem mehrere Mitglieder der Altersriege entstiegen. Alle wurden mit kräftigem „Gut Heil“ empfangen. Im großen Saale des Hotels wurde nach den Klagen der Vereinsmusik, welche während des ganzen Tages Lütliches geleistet hatte, lustig das Tanzbein geschwungen. Um 8 Uhr traten sämtliche Teilnehmer den Rückmarsch nach Gr.-Garde an und gegen 9 Uhr wurden, nachdem man noch beim Gastwirt Schammer den letzten Schoppen getrunken hatte, die bereit stehenden 4 Leiterwagen bestiegen und mit dem Liede „Muß ich denn“ erfolgte die Abfahrt. Es war längst Mitternacht vorüber, als die Turner wieder in Stolp anlangten. Die schöne Tour wird sämtlichen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

— x Polizeibericht für die Woche vom 17. bis 23. Mai 1903. Verhaftet wurden 5 Personen wegen Trunkenheit, 2 wegen Bettelns, 3 zum Transport in auswärtige Anstalten. Ausstehende Krankheiten sind nicht neu gemeldet.

— ? Prämien. Den nachstehend genannten Personen sind von dem Landwirtschaftsminister für ihre Beteiligung bei der Verteilung von Brieftaubenseiden Prämien bewilligt worden: Privatförster Lüpke in Gr.-Machmin, Privatförster Gemkow in Wintershagen, Privatförster Bräder in Hohenharsow, Gärtner und Jäger Maack in Grapitz, Gärtner Timm in Gohren und Privatförster Strej in Prebunden.

— Mit dem Himmelfahrtstage, der vernünftiger verläßt, als vor Kurzem noch mancher Ausflügler nach den bisherigen Leistungen des Wonnemonats gedacht haben mag, sind nun die von den Wetter-Prophezen so böse geschilderten und auch wirklich recht unangenehm gemessenen drei ersten Maiwochen vorüber. Der Monats-Reif wird hoffentlich, zumal auf seinen letzten Tag der erste Pfingstiertag fällt, für den „verhuzigten“ Anfang nach dem schönen Wort entschädigen: „Ende gut, Alles gut!“ Im vorigen Jahre verlief das Pfingstfest für den größten Teil Deutschlands recht ungemütlich, an sonst zu dem lieblichen Fest zahlreich besuchten deutschen Ausflugsstätten sah es öde, wie öde aus! So z. B. im wunderbaren Heidelberg, wo man an das total verdorbene Pfingstfest mit seinem verloren gegangenen Geschäft bis tief in den Sommer hineingedacht hat. Nun, es wird, so meinen wir, dies Jahr Ersatz geben! Die Witterung ist so kühl im Mai gewesen, daß es auch nach den drei Eisheiligen zu wiederholten Malen in höhergelegenen Gegenden Deutschlands Reif gegeben hat, und geheißt ist wohl bis in die letzten Tage hinein in vielen deutschen Öfen. Daraus kann man, denn jetzt, nach Himmelfahrt, wird es doch wohl vorbei sein, nun endgiltig berechnen, wie lange der Winter 1902/03 eigentlich gedauert hat. Wenn wir die ersten und die letzten winterlichen Erscheinungen als Anhalt nehmen, so waren es just neun Monate, eher ein paar Tage mehr, wie zu wenig. Denn den ersten Schnee gab es im sächsischen Vogtlande, in Hessen und anderswo schon in der zweiten Augusthälfte 1902, macht bis zur zweiten Maihälfte 1903, wo es noch froh, neun Monate. Der September 1902 brachte kühle Nächte, zum Ausgang wieder Frost, Oktober und November waren kalt, dann kamen mildere Wochen mit einzelnen Kälteperioden dazwischen, und im vollen Frühling, nachdem es zuvor eine Zeitlang Juni- oder selbst Juli- heiß gewesen war, das große Stedenbleiben der Eisenbahnzüge im Osten. Wirklich, der Winter hat gezeigt, daß er recht früh sich bemerkbar machen kann und doch erst recht spät wieder zu gehen braucht. Aber nun ist es, wie gesagt, genug, es muß auch mal ein Einsehen kommen! Auf Pfingsten rechnen Tausende, ein Aufatmen geht durch Geschäftswelt und Publikum, wenn aus der Hoffnung auf gutes Wetter annähernde Gewißheit wird. Ganz kurz ist nur die Frist noch bis Pfingsten, und was gibt's drin noch zu raten und zu planen, was im Fest in Daten umgesetzt werden soll. Die Hausfrau leistet sich auch zu Pfingsten noch ein Reinemachen, aber sie bleibt doch nicht hinter den Wänden, vor welchen sich in den Feiertagen grüne Maienzweige wiegen. Gemalt und gepinselt, gescheuert, gehämmert und geklopft wird überall, wo in den Feiertagen auf heitere Gäste gerechnet wird, und die Eisenbahn-Verwaltungen lassen ihre Wagenparcs revidieren. Helle neue Blusen, Strohhüte und weiße Westen, Frühkonzert und Aufstehen mit der Sonne, Extrazüge, Maidowle und ein lustiger Tanz, Alles das schwirrt durch junge Köpfe und die älteren wollen auch nicht zugeben, daß sie alt sind. Ja, Pfingsten ist herrlich bei herrlichem Wetter. . . .

— Personenverkehr nach Stolpmünde. Um an Sonn- und Feiertagen bei Ausflügen nach Stolpmünde u. s. w. ein für das Publikum unliebsames Drängen an den Fahrkartenschaltern möglichst zu vermeiden, wird es sich empfehlen, die benötigten Fahrkarten entweder in der Stadt (in dem Zigarrengeschäft von Jakobson) oder möglichst frühzeitig am Schalter zu lösen. Die Abfertigung wird wesentlich beschleunigt, wenn der Betrag für die gewünschten Fahrkarten abgezahlt bereit gehalten wird.

— Stadtbrief. Gegen den Schneidermeister Samuel Fischer aus Stolp, geboren am 14. Mai 1856 zu Markusborsdorf, Kreis Marienburg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen § 289 Str.-G.-B. verhängt.

Rummelsburg, 20. Mai. Zum Pastor in Bornsteden ist vom königlichen Konsistorium der Provinz Pommern der Prediger an St. Peter und Paul in Stettin Herr Gahn ernannt worden.

Röslin, 22. Mai. Nach kurzem Leiden wurde gestern Mi tag der Zweite Bürgermeister unserer Stadt, Herr Karl Holz, aus einem reichen Wirkungskreis von dieser Welt abgerufen. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung widmen dem Heimgegangenen, der nur 4 1/2 Jahre in Dienste der Stadt gestanden hat, unter Anerkennung für seine Verdienste, einen warm empfundenen Nachruf. Aus Anlaß des Trauerfalles hat das Rathaus auf Halbmaß gehißt.

Röslin, Am 20. d. Mts. waren 50 Jahre verfloßen, in denen der 83 Jahre alte frühere Apothekenbesitzer Mannkopff der hiesigen „Liedertafel“ als Mitglied angehört. Aus diesem Anlaß feierte der genannte älteste Gesangsverein des Regierungsbezirks sein Frühlingstfest. Bürgermeister Sachse, der Vorsitzende des Sängerbundes, überreichte dem Jubilar die goldene Sängermédaille, die damit zum 5. male verliehen worden ist und zwar an die schon verstorbenen Herren Kommerzienrat August Kolbe-Zanow und Stadtkämmerer Ekstein-Neustettin, sowie an die Bundesausschuß-Mitglieder Schornsteinfegermeister Poppe-Belgard und Ratmann, Lehrer a. D. Müller-Zanow.

Allerlei

— Elbing, 21. Mai. Über den Verbleib des Oberlehrers Dr. Zimmermann vom königlichen Gymnasium, der seit Sonntag abend vermisst ist, hat sich bisher noch nichts ermitteln lassen. Obwohl der Vermißte, der unverheiratet ist und ein Alter von ca. 40 Jahren hat, in den besten Verhältnissen lebte, glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß er freiwillig den Tod gesucht hat. Er war am letzten Sonntag bis spät abends mit Freunden in einem Lokal der Heiligengeiststraße zusammen gewesen. De durch den Bruder des Vermißten veranlaßten Nachforschungen im Vogelfanger Wald und auch die Absuchung des Elbingflusses sind bis zur Zeit erfolglos geblieben.

— Der norwegische Dichter Ibsen soll nach Privatmeldungen schwer krank zu Bett liegen. Es sei eine entschiedene Abnahme der Kräfte festgestellt worden, so daß ein schlimmer Ausgang wahrscheinlich sei, wenn auch für den Augenblick eine Katastrophe nicht zu erwarten sei. Dagegen erklärte Ibsens Arzt, daß ihm von einer besonderen Veränderung nichts bekannt sei.

— Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet schreibt man der Ziff. Ztg.: Die Bodenentwässerungen im Ruhrkohlenrevier mehren sich in letzter Zeit in sehr bedenklicher Weise. In manchen Gebieten sind Wiesen und Felder vollständig versumpft. In Biemelhausen hat eine Schule infolge bedeutender Risse polizeilich geschlossen werden müssen, ebenso ist die dortige katholische Kirche geschlossen worden. Auf Zeche Dannenbaum hat eine Schule, deren Einsturz infolge der Bodenentwässerungen drohte, geschlossen werden müssen, ferner sind verschiedentlich in Gefahr gemessene Bautenstellen abgerissen und von den Gebirgsverwaltungen an anderen weniger gefährlichen Stellen neu aufzubauen worden. Aus dem Wittener und Heraner Revier kommen ähnliche Mitteilungen.

— Über das Flutbad in der russischen Stadt Rischinow berichten mehrere aus Rischinow in Wien angekommene Juden, daß viele der Räuber und Plünderer maskiert und verkleidet waren. Die überfallenen Juden, die sich verzweifelt wehrten, rissen vielen ihre Masken ab, und man erkannte Beamte, Polizisten, Offiziere, ja sogar Geistliche. Viele Kinder seien totgetreten worden. Der jetzt abgelegte Gouverneur von Raabens hätte von reichen Juden große Summen Geldes verlangt und als diese verweigert wurden, seien die Erzeffe ausgebrochen.

Neue Nachrichten

Berlin, 22. Mai. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfahren haben will, beabsichtigt der Kaiser seine diesjährige Nordlandsreise erheblich auszu dehnen. Er wird annähernd zwei Monate in Norwegen verweilen.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des Vortragenden Rats im Kultusministerium, W. G. O. Regierungsrat Löwenberg zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium.

— Nach einem Telegramm aus Straßburg hat der elsässische Bankier Charles Staehling, welcher vor einigen Tagen starb, dem Reichstagsabgeordneten Babel in Anerkennung seines Kampfes gegen den Militarismus 10 000 Frs. testamentarisch vermacht.

— Die „Kreuzztg.“ bestätigt, daß der Oberkirchenrat durch die in evangelischen Kreisen wegen des § 2 des Jesuitengesetzes hervorgerufene Unruhe veranlaßt worden ist, seine Bedenken gegen dessen Ausübung bei der zuständigen Stelle geltend zu machen.

— Die Generalynode der preussischen Landestirche wird voraussichtlich Anfang Oktober zusammentreten. Die Verhandlung in diesem etwa drei Wochen beanspruchten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Saatensstand in Preußen um Mitte Mai; Winterweizen 3,1, Sommerweizen 2,5, Winterpelz 2,4, Winterroggen 2,9, Sommerroggen 2,5, Hafer 2,5, Kartoffeln, 3,0, Alee 2,4, Luzerne 2,7, Wiesen 2,4.

Bremerhafen 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Die Tecklenborg-Werft hat gestern die Wiedereinstellung entlassener Arbeiter fortgesetzt, so daß die Zahl der aus besonderen Gründen nicht wieder eingestellten Arbeiter nur noch eine ganz geringe ist.

Paris, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Ein Privattelegramm meldet, daß es dem Pasteur'schen Institut gelungen sei, Diphtherieheilserum auch in fester Form als Pastillen herzustellen, welche in ihrer Wirkung besser wie das flüssige Serum sein sollen.

Christiana, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Im Befinden Ibsens ist eine Änderung nicht eingetreten.

Bigo, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Die Offiziere des hier im Hafen liegenden deutschen Geschwaders gingen heute an Land, um den deutschen und spanischen Behörden einen Besuch abzustatten. Das Dampfschiff „Wittelsbach“ brachte ein hier auf Grund geratenes Dampfboot wieder ab.

Petersburg, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Die aus Anlaß der 200-Jahrfeier des Bestehens der Stadt veranstaltete Ausstellung wurde heute feierlich eröffnet.

Konstantinopel, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) In der letzten Zeit sind wiederum 16 neue Ersatzbataillone

in den Bereich d. s. 3. Ko. ps gebildet, sodaß dasselbe jetzt etwa 140 000 Mann stark ist.

Marktberichte

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post“)
Berlin, 28. Mai 1903.

Zum Verkauf standen: 4619 Rinder, 2361 Kälber, 9411 Schafe, 492 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Marktgewicht für 1 Pfd. in Pfg.: **Rinder:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 63-66 b) mäßig, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete 58-62. c) mäßig, ältere, junge gut genährte 54-57, d) gering genährte, jeden Alters 50-53. **Bullen:** a) vollfleischige höchstens 59-63, b) gering mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 57-58, c) Schlachtwert, genährte 54-47. — (Färjen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 59-60, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe 55-57, d) jüngere mäßig genährte Färjen und Kühe 51-53, e) geringgenährte Färjen und Kühe 46-50. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Jungkälber 84-86, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 74, c) gering genährte Saugkälber 58-64, d) ältere geringe Kälber (Fresser) 55-58. **Stiere:** a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 68-70, b) ältere Mastlämmer 62-65 c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Märzschafe) 54-60, d) Holsteiner Niederungs- und auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mt. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd mit 20 Pst Tara: a) vollfleischige der älteren Rassen und deren Kreuzungen 47, b) fleischige 44-46, c) gering entwickelte 40-43 a, Sauen 41-42 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt widelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Überstand. Der Kälberhandel schloß sich ruhig. Bei den Schafen war das Geschäft glatt, es aber kaum ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief gerätet u. schleppend und wird bei Weitem nicht geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 22. Mai. Wetter: Schön. Barometer 765. Thermometer + 13 Grad. Wind D.
Prima Leinwand loco per Str. 7.— W. Br.
Rappkuchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,75 per Str. B.
Berlin, 22. Mai. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Mai 166.—, per Juli 165,50, per September 162,25. Roggen per Mai —, per Juli 138.—, September 139,75, Hafer per Mai —, per Juli 132.—, Mais per Mai 136,75, per Juli 117.—. Rüböl per Mai 48,60, per Okt. 48,90, Spiritus 70er loco ohne Faß —, Berliner Fondsbörse vom 22. Mai.

Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2	102,30 G	Rumän. an. Rente 5	99,25 bzB
Preuß. Konsols 3	92.— bzG	Rum. Rente 1889/4	86,90 bzG
Bom. Pfandbriefe 3 1/2	92.— bzG	Russ. St.-Anleihe 4	88,40 bz
Dstpreuß. „ 3 1/2	99,80 G	Ungar. Goldrente 4	102,25 bzB
Westpreuß. „ 3 1/2	100,30 G	Kronenrente 4	100,10 bzG
Bom. Rentenbriefe 4	104.— bzB	Berl. Hyp.-Pfandbr 4	99,70 bzB
Chinesische Anleihe 5	100,80 bz	Pr. „ (abgest.) 4	97,50 bz
	4 1/2	Reichsbank-Anleihe	152,10 bzG
		Dtsch. Bank-Aktien	210,30 bz
		Barziner P.-F. Akt.	194.— G
		Gesellstsch. Bergw.	179,70 bz
		Hörder St.-Pr. Anl.	114,75 bz

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 3 1/2, Lomb. 4 1/2 %.

Am 24. Mai
Sonnenaufgang 3 Uhr 35 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 3 Min.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum über 772 Millimeter beherrscht Süddeutschland, ein Minimum unter 755 Millimeter das nordwestliche Schottland. Das Wetter in Deutschland ist still, heiter, wärmer und meist trocken.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am Sonntage Graudi vormittags 9 1/2 Uhr Festgottesdienst zur Jahresfeier des Blaukreuz-Vereins. Predigt: Herr Pastor Seeger aus Hela, darnach Beichte: Herr Prediger Sarowj. Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für den Blaukreuz-Verein.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
St. Spiritus-Kapelle.
Mittwoch, 27. Mai, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Schloßkirche (Turmeingang).
Donnerstag, 28. Mai abends 8 Uhr Generalversammlung

des Blaukreuz-Vereins. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbniswoche: Herr Archidiaconus Böttke.
Trauungen: Herr Prediger Sarowj.
Tausen u. Kommunionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Schloßkirche.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am Sonntage Graudi nachmittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Lie. Dunkmann.
Kollekte für das Bugenhagenstift in Duderow.
Schloßgemeinde.
Am Sonntage Graudi vormittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
Am Sonntage Graudi vormittags 1 1/2 10 Uhr Gottesdienst: Herr Prediger Höpffner.
Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Diaconus Schliep.

Katholische Kirche.
Am 6. Sonntage nach Ostern vormittags 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt.
Abends 7 Uhr Maiandacht.
Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.
Am Sonntage Graudi vormittags 9 1/2 Uhr Einsegnung der Konfirmanden und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am Sonntage Graudi vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Willer.
Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst und abends 7 Uhr Gesanggottesdienst.
Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Stolpmünde: Sonntag nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch den 27. d. Mts. fällt aus.
Stolp, den 23. Mai 1903.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Zielke.

Bekanntmachung.


Nachstehende Gegenstände sind hier als gefunden angemeldet worden:
1 Holzkette, 1 schwarzer Strumpf nebst 5 Stricknadeln, 1 Stück schwarzes Futter, 1 Stück brauner Flanell, 1 Fahrradkette, 2 weiße Taschentücher 1 Hornkreuz nebst kleinen Schlüssel, 1 Pferdelede, 1 schwarzer Regenstirn, 1 Hundemaulkorb, 1 weiße Schürze, 1 goldene Brosche, 1 Bündel Mauerkränze, 1 Serviettenring, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Serviette.
Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen hier, — Zimmer Nr. 36 — zur Anmeldung zu bringen.
Stolp, den 15. Mai 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebesitzer des Arbeiters **Wreden** — Westphals Ziegelei Nr. 5 — ist die Schweinefleisch ausgebrochen und wird hiermit über das genannte Grundstück die Gefährdung für Schweine angeordnet.
Stolp, den 23. Mai 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Kinderwagen

in modernen Formen u. Farben von 9,75 bis 40 Mark.
Auf Wunsch gegen mäßige Monatsraten



Puppenwagen

mit Eisenrädern in einfacher u. eleganter Ausführung von 45 Pf. bis 10 Mark.
Leiterwagen fein eichfarbig lackiert mit starren Tragachsen zum Preise von 2,85 M. bis 8,75 M.



F. Dollega.

Markt 9.



Verband deutscher Kriegsveteranen.

Ortsgruppe Stolp, Stadt und Land.
Zur Zeichenparade des Kameraden **Zilske** treten die Kameraden **Sonntag, den 24. nachmittags 1 1/2 Uhr** vollzählig an.
Der Vorstand.



Krieger-Verein

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 24. Mai er. treten die Kameraden vormittags 10 Uhr im Schützenhause an. Festzug, Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonntag, den 25. Mai, vormittags 9 Uhr** in Stolp, **Wleichstraße Nr. 1** den gesamten Nachlaß, bestehend aus:
7 silb. Schlüssel, 4 silb. Messer und Gabel, 7 silb. Teelöffel, 1 silb. Taschenuhr, 1 silb. Uhrkette, 1 gold. Uhrkette, 1 gold. Siegelring, 1 Wecker, div. Allenside-Gegenstände, div. Rauchentensilien, 2 Lampen mit Flaschenzug, div. Stöcke, Schirme, Koffer, div. Möbel, Vorhänge, Teppiche, Decken, darunter ein Bismarck-Schreibtisch, Porzellan, Steinzeug, Glasachen, sämtliche zur Hauswirtschaft gehörige Geräte, Bettwäsche, Leibwäsche, Betten, Kleidungsstücke, div. Werke: Shakespeare, Schopenhauer, Göthe, Schiller usw. div. Albums und div. Kohlen und Brennholz
meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und von 7 Uhr am Tage der Versteigerung zu besichtigen.
Carl Silgradt,
Auktionator,
ger. vereid. Sachverständiger, Fruchtstr. 26.

Reiche

Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig
Brudersstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Besonderen Wünschen nachkommend sind unsere Geschäftsräume für den Verkauf auch

Sonntag, den 24. d. Mts.

aber nur

von 11 bis 2 Uhr Mittags

geöffnet.

Hannemann & Wölkerling.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Hofbesizers **Franz Salomon** in Klein-Strellin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Stolp, den 19. Mai 1903.
Königliches Amtsgericht.

Billiges, trockenes u. gesundes

Brennholz,

so lange Vorrat reicht.
Buchen-, Eichen- und Birken-Kloben,
p. Meter 5 u. 6 Mark, zerkleinert p. Meter 6,75 Mark.
Buchen-, Eichen- und Birken-Rundholz,
gemischt mit etwas Knüppel, p. Meter 4,00 Mt.
Gemischtes Fichten-Knüppel- und Rundholz,
p. Meter 3,50 Mark offeriert frei Käufers Tür.
A. Nkrant,
Mittelstraße 7.

Trockne Brennholzer:

Kiefern-Schalen Mt. 16.
„ Lattabschnitte „ 16.
„ Säumlänge „ 10.
birk. 2/3 m Kloben „ 20.
für 4 rm frei Käufers Tür, hat abzugeben
Kauffmann & Sommerfeldt.

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinen-, Elektrotechn., Baugew., u. Tischlerei- u. Innengerb. u. Holz- u. Kan

Aufruf!

Deutscher Ostmarken-Verein

Ortsgruppe Stolp.
Stolp, den 22. Mai 1903.

Die gegen das Deutschtum namentlich in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien gerichteten politischen Bestrebungen fordern zur energischen Abwehr auf. Es ist Pflicht jedes Deutschen, hierbei im nationalen Sinne mitzumirken. Diesen Zweck verfolgt der stetig amwachsende „Deutscher Ostmarken-Verein“ und die im Anschlusse an letzteren hier errichtete „Ortsgruppe Stolp“.

Wir bitten die deutschen Einwohner unseres Stadt- und Landkreises dringend, ihre patriotische Gesinnung durch Beitritt zu unserem Vereine zu betätigen.

Um auch weniger Bemittelten die Erwerbung der Mitgliedschaft zu ermöglichen, wird der Jahresbeitrag auf mindestens 1 Mark festgesetzt. Zu dem regelmäßigen Empfange der Zeitschrift „Die Ostmark“, Monatsblatt des deutschen Ostmarken-Vereins, berechtigt schon ein Jahresbeitrag von 4 Mark.

Beitrittserklärungen werden von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand der „Ortsgruppe Stolp“
Jaekel, Geheimer Baurat, Vorsitzender,
Neumann, Königl. Oberförster, stellvertretender Vorsitzender,
Dr. Keil, Gymnasial-Professor, desgl.,
Max Feige, Buchdruckereibesitzer, Schriftführer,
Giebel, Fabrikbesitzer, Schatzmeister.

Meiner geschätzten Kundschaft empfehle mein

Lager reeller

Schuhwaren

zu stets billigen Preisen
angelegentlichst.

Theodor Wetzel.

Langestr. 19. Langestr. 19.

Große süße
Pflaumen,
in vorzüglicher Qualität,
empfehl
Emil Freundlich.

Wallhaus-Garten.

Inh: H. Reconschewitz.
Kgl. Musikdirigent a. D.
Sonntag, d. 24. Mai 1903.

Garten-Konzert.

ausgeführt von Mitglied. des Trompeterkorps Blücher-Husaren-Regiments.
Anfg. 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Bei ungünstigem Wetter im Saal.

Rats-Weinstuben.

Sonntag von 11 Uhr ab
großer
Krühstückstisch.
Hummern,
auch lebend außer dem Hause.

Die Hausmädchenschule

Erna Grauenhorst, Berlin, **Wilhelmstr. 10,** bildet in 3 u. 4mon. Kursus zu Fräuleinlichen Kinderfrl. 1. 2. Kl., Stützen, Jungf. aus. **Prospr. gratis.** Jede Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jede Stellsuch. billige Pension im Hause. Beste Quelle für weibl. Personal.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 1878 ehm
Nuterbeitungsland und 600
ebm Kies zum Chauffee-
Neubau Jesevitz — Bahnhof
Jesevitz — Weg nach Roggatz
soll vergeben werden und ist
hierzu Termin auf
Mittwoch, d. 27. Mai d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Kreisbau-
meisters anberaumt. Ange-
botsformulare und Bedin-
gungen sind gegen portofreie
Einsendung von 1,00 Mk.
Schreibgebühren dortselbst zu
erhalten. Bezügliche Ange-
bote sind versiegelt und mit
der Aufschrift „Sand- oder
Kiesanfuhr Jesevitz“ vor
Beginn des Termins ein-
zusenden.
Stolp, den 18. Mai 1903.
Der Kreisbaumeister.
Bresgott.

Brennholz

nageföhrt und trocken
in Kloben und in beliebigen
Längen zeckliniert offeriert die
**Dampfbrennholz-
spalterei**
von **Decker & Blau.**
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.
B. N. Leute zum Fort-
packen werden kostenfrei
gestellt.
D. O.

**Ein Dreher u.
ein Schlosser,**

aber nur geübte, zuverlässige
Leute, (keine Lehrlinge) wer-
den für dauernde Arbeit für
sich oder später gesucht.
**Papierfabrik Rath's-
Dammh
in Rath's-Dammh.**

**Henkels
Bleich-Soda**

In meinem Wohnhause in
der Beersstraße ist eine Woh-
nung, bestehend aus 4 Zim-
mern, Badestube und Klosett-
spülung, nebst Zubehör zu
vermieten. **A. Schlawin,**
Zimmermeister.

**Opel-
Mars-
Corona-**



**Fahr-
und**

Motor-Räder

beste u. leichtlaufendste Räder der Neuzeit.
Vertreter: **Hermann Klemm,**
Mittelstrasse 15.

Reparaturen werden gut und bil-
lig in meiner Werkstatt ausgeführt.

Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereits ich mir 2 1/2 Liter von meinem so
wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Eben-
so bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's
Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch,
Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras,
Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmas,
Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial,
Curaço, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbalm,
Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal,
Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-
Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,
Magendoctor, Maraschino, Nörthäuser Korn, Nux, Pfefferminz,
Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Stein-
häger, Stonsdorfer-Bitter, Thonac Tropfen, Vanille, Wash-
holder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör, Ferner Funsch, Lims-
nagen und Sawlen-Essenzen. — Die Anleitung betitelt: „Die Getränke-
Destillierkunst für jedermann“ erhält man gratis in den Verkaufsstellen
oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Welsen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.
in Stolp bei: **A. Lemme & Co.**

**Trockenes Kiefern
Knüppelholz,
Eichen
Abfallholz und
Spähne**

offerieren billigst
Hermann Gerson & Sohn
vorm. Fritz Wilke.
Bestellungen erbitte auf
unserer Schneidmühle und
im Kontor Mittelstr. 34.

Rückenreis

Pfund 10 Pfg.,
offeriert
A. Nikrant.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System**
Freisendung für 1. A. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Emaillé-Waren

offeriere infolge Bezuges von **Waggonladungen direkt vom Werk in tadelloser Qualität**
zu nachstehenden Preisen:

Schüsseln	17, 20, 24, 28 Pfg.,	Maschinentöpfe	15, 18, 20, 25, 29 Pfg.,	Eimer	64, 72, 78, 112 Pfg.,
Wannen, oval,	1.47, 1.68, 1.98 Mk.,	Ringtöpfe	64, 78, 92, 105, 118 Pfg.,	Kaffeekannen	80, 92, 108, 125 Pfg.,
Waschbecken	m Seifnapf 46, 50, 55 Pfg.,	Schmortöpfe	m. Hg. 73, 87, 100, 115 Pfg.,	Teller, tief,	12, 16, 21 Pfg.,
Rehrschaufeln	39, 47, 60 Pfg.,	Milchtöpfe	40, 45, 49 Pfg.,	Wasserkessel	1.39, 1.62, 1.87, 2.14 Mk.,
Tefsebe	17 Pfg.,	Kasserollen	32, 36, 43, 52 Pfg.,	Pfannen	25, 35, 40, 55 Pfg.,

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

August Ruffmann.

Neuheit!

Reform-Schürzen

in allen Farben und Stoffarten
Robert Landt,
Kaufhaus am Neentor.
Fernsprecher 251.
Eigene Schürzen-Konfektion.



Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht,
daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach
meinem neuerbauten Grundstücke

Schlauer Chaussee
verlegt habe und halte daselbst täglich schöne
ostpreussische

Futterschweine u. Ferkel
preiswert zum Verkauf.

Otto Groth.

Schmiedeeiserne
verzinkte

**Dach-
Fenster,**

vorrätig in allen
Größen und für jede
Eindeckung passend,
liefert zu billigsten
Preisen

Franz Kolbe Nachf.,
Carl Mentzel.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohr-
gewebe-Karbolireum-, u Zementdachfalzziegel-Fabriken
mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

**Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr.
und Dirschau.**

W. Waldow,

Klempnerei u. Installations-Geschäft,
Stolp i. Pom., Holzentorstraße 12,
empfiehlt sich zur Ausführung von

Kanalisations- u. Hofentwässerungen
nach den bestehenden behördlichen Bestimmungen,
**Anfertigung der erforderlichen
Zeichnungen,**
Einrichtung Badezimmern u Klosettanlagen,
sowie allen Leitungs-Arbeiten.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Spezialgeschäft für Beton und Monier-Bauausführungen:
Fundierungen, Brücken,
Ufermauern, Turbinen, Decken etc.
Anschläge, Zeichnungen, statische Berechnungen kostenfrei.

Hierzu 1 Beilage.

VISITENKARTEN,

EINLADUNGSKARTEN,

VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
TODES-ANZEIGEN.

GRATULATIONSKARTEN

FÜR

GEBURTS- UND GEDENKTAGE.

RECHNUNGEN,

PREISLISTEN,

SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FA-
MILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN
WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER
WEISE ANGEFERTIGT

VON

F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur
Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
Ausstener, Stödmann und Militärdienst. Au Wunsch
portofreie Übersendung der Renten ohne Lebens-
zeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb
Deutschlands. Vertreter: **Max Kallen**
bach in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Politische Übersicht

Stolp, 23 Mai 1903

Der Kaiser und die Kaiserin trafen, den Reichslanden kommend, Mittwoch Mittag in Potsdam ein, wo sie vom Kronprinzen empfangen wurden. Prinzessin Viktoria Luise überreichte ihren Eltern Blumensträuße. Am Vormittag des Himmelfahrtstages wohnten beide Majestäten dem Gottesdienst bei. Abends fuhr der Kaiser zur Jagd nach Prökelwitz in Ostpreußen. Am Sonntag geht die Fahrt weiter nach Schlobitten, am Montag Vormittag will der Monarch Kadinen bei Elbing nachmittags Marienburg und Danzig; hier soll um 6 Uhr das Linien Schiff „F“ getauft werden. Dann geht der Kaiser über Langfuhr, wo die Totenkopf-Brigade nach Potsdam zurück.

Die wenigen Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten gehören in erster Linie der Vorbereitung. Leider fehlt es diesen Arbeiten noch an der rechten Freudigkeit, da die Wetterausichten ungünstig wie möglich bleiben. Und nun hört man noch von ganz abnormen Temperaturverhältnissen in Nordpol, auf welche von den Kundigen Schlüsse gezogen werden aus der ausnahmsweise großen Anzahl schwimmender Eisberge, aus dem Erscheinen von Seetieren, die sonst nur in den Polargewässern leben, an der norwegischen Küste usw. Nicht nur kalte Pfingsten, sondern auch kalter Sommer überhaupt, kälter und unfreundlicher als der vorjährige, soll uns bevorstehen! Wer hat die Meigung, sich der Sommertoilette wegen in Unkosten zu werfen! Wenn Winterrock und Mantel den ganzen Sommer über nicht in die Lage kommen, von den Motten angefressen zu werden zu können, das heißt, wenn sie nicht einmal ordentlich verpackt und bei Seite gelegt werden können, dann ist es sich doch nicht, die Neuheiten des bevorstehenden Sommers überhaupt noch anzuschaffen. Darum ist in allen den Geschäftszweigen, die sich der Verschönerung des weiblichen Menschen widmen, laute Klage zu hören. Herren- und Modistinnen und namentlich die Putzmacherinnen erklären, eine so schlechte Pfingstfaison wie in diesem Jahre noch garnicht durchgemacht zu haben. Trotz dem liegen Bestellungen vor und auch die Möglichkeit eines plötzlichen Wetterumschwungs, der die Nachfrage plötzlich mit einer Schläge verzehnfachen könnte, wird nicht aus dem Auge verloren. Es wird in allen diesen Betrieben gearbeitet, wie es im kalten Himmelfahrt und Pfingsten nun einmal von Alters her der Fall ist, das heißt mit teilweiser Zunahme der Mächte. Es herrscht keine Freudigkeit, es mangelt an der Zuversicht, daß das reich assortierte Lager in erwünschtem Maße geräumt wird, es fehlen die Ausichten auf gutes Wetter. Weniger hat die Pfingstvorbereitung unter

der herrschenden Wahlagitation zu leiden. Diese wickelt sich vielmehr noch ruhiger und geräuschloser ab als die vor fünf Jahren. Damals fiel Pfingsten fast um dieselbe Zeit wie heuer, nur zwei Tage früher, und damals, wie jetzt war der Wahltermin auf den 16 Juni anberaumt. Es waren Befürchtungen laut geworden, der Pfingstfeier könnte durch die Wahlvorbereitungen Eintrag geschehen; diese Sorge war, wie sich schon heute konstatieren läßt, grundlos. Es scheint noch gerade so, als ob die Wählererschaft um so pflegerischer würde, je wichtiger die gesetzgeberischen Aufgaben sind, deren Lösung der zu wählenden Vertretung des Volkes obliegt. Wir wünschen um keinen Preis eine so wilde und ungebärdige Wahlagitation, wie sie in den meisten außerdeutschen Staaten in die Erscheinung zu treten pflegt. Aber etwas mehr Eifer und Feuer, als bisher beobachtet werden konnte, wäre doch wohl erwünscht. Ganz ohne innere Erregung und Leidenschaft lassen sich politische Kämpfe nicht durchführen und politische Siege nicht erringen.

Zu der Angelegenheit des Prinzen Prosper von Arenberg, der einen Südafrikaner tötete, wird aus Hannover gemeldet, daß die von der „Hann. Allg. Ztg.“ über bevorzugte Behandlung des Prinzen im Gefängnis gemachten Angaben von „maßgebender Stelle“ als erfunden bezeichnet werden. Die Gefängnisverwaltung, so heißt es in der Meldung des „Berl. Tgl.“, hat sofort eine peinliche Untersuchung angeordnet. Die Entmündigung des Prinzen ist auf Grund des § 6 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erfolgt und wurde vom hannoverschen Amtsgericht am 20. März ausgesprochen. Die Geisteskrankheit des Prinzen ist als unzweifelhaft festgestellt nach den gleichlautenden Gutachten der Professoren Mendel-Berlin und Telmann, des Oberstabsarztes Müller, des früheren Chefarztes von Deutsch Südwafrika, und des hannoverschen Gerichtsarztes. — Die „Tägl. Rundsch.“ meint: Wenn die Angaben der „Hann. Allg. Ztg.“ wirklich zuträfen, so ständen wir vor einem Skandal, wie er im deutschen Leben bislang denn doch wohl beispiellos war. Treffen sie aber, was wir hoffen und bis auf weiteres annehmen nicht zu, so halten wir dafür, daß dem Blatt unverzüglich von Amts wegen der Prozeß gemacht werden muß. Mit Berichtigungen nach § 11 und ärztlichen Gutachten, die kein Mensch zu Gesicht bekommt, ist dieser Fall nicht abzumachen. Der muß — und zwar im Interesse der Staatsautorität — durchaus in vollster Öffentlichkeit abgehandelt werden.

Der Oberpräsident von Schlesien Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg hat, einer amtlichen Bestätigung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sein Abschiedsgesuch tatsächlich bereits eingereicht und darin als Grund seines Gesuches ein schweres, sich allmählich verschlimmerndes Augenleiden angegeben. Zu der Behauptung einiger

Blätter, der Oberpräsident habe die Polenpolitik lau betrieben und sich dadurch in Widerspruch zur Regierung gesetzt, bemerkt das Regierungsorgan: Wir hatten uns verpflichtet, hiergegen hervorzuheben, daß kaum für eine Provinz des preußischen Staates soviel geschehen ist als für die Provinz Schlesien während der Amtszeit des gegenwärtigen Oberpräsidenten.

Zur Rehabilitierung Dr. Karl Peters' haben die politischen und persönlichen Freunde desselben unter Führung des Abgeordneten v. Kardorff ein Schriftstück an den Kaiser gerichtet, in dem sie die gegen Peters wegen dessen Amtsführung in Südwestafrika erhobenen Anschuldigungen zu entkräften suchen und um Wiederaufnahme des Verfahrens bitten. Das Schriftstück, das die Unterschrift vieler Kolonialpolitiker und hochgestellter Persönlichkeiten trägt, befindet sich bereits im Kabinett des Kaisers.

Eine neue Feldgendarmeeriedrnung ist erschienen. Danach liegt der Wirkungskreis dieser Gendarmarie vornehmlich im Rücken des fechtenden Heeres und da, wo Mannschaften den Augen ihrer unmittelbaren Vorgesetzten entzogen sind. Sie hat unberechtigtes Beitreiben, Blündern und Ausschreitungen aller Art zu verhindern, für das Freihalten der Straßen zu sorgen, Versprengte zu sammeln, Telegraphen, Fernsprechanlagen und Eisenbahnen vor Beschädigungen zu schützen, die feindliche Bevölkerung im Zaume zu halten und zu entwaffnen, auszukundschaften, welche Hilfsquellen sich in der Gegend befinden, Spionage zu verhüten, Zeitungen und Briefschaften aus dem vom Feinde besetzten Gebiet herbeizuschaffen, Straßen und Wege im Rücken der Armee freizuhalten u. s. w.

Der Fischereirat, der dieser Tage in Berlin versammelt war, ersuchte den deutschen Fischereiverein, die Einrichtung eines wissenschaftlichen Instituts für die einheitliche Untersuchung und Bearbeitung aller für die Fischerei wichtigen Fragen nach dem Muster der bayerischen Anstalt bei dem Reiche oder den Einzelstaaten zu beantragen. In Berlin fand auch der deutsche Fischereitag statt. Er beschäftigte sich mit verschiedenen Fachfragen.

Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung hat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts in Preußen die Zahl der Katholiken verhältnismäßig stärker zugenommen als die der Protestanten. Insbesondere ist, wie wir in der „Nat.-Ztg.“ lesen, die Zunahme der Schulkinder katholischer Konfession nicht nur verhältnismäßig, sondern überhaupt größer gewesen als die der evangelischen. Man dürfte in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Erscheinung in ursächlichem Zusammenhang mit der starken Einwanderung slawischer Arbeiter in die Industriegegenden steht.

Die Streitigkeiten auf den Schiffsbauwerften in Bremen, Bremerhaven, Vegesack und Geestemünde sind

beigelegt worden. Die 1600 arbeitsfertigen Arbeiter der Tecklenborgschen Werft in Bremerhaven beschlossen die Annahme der von der Firma nach Anhörung der Arbeitervertreter festgesetzten Bedingungen. Die Werft nahm am Freitag ihren Betrieb wieder auf. Auch die Aussperrung der Arbeiter auf der Werft des „Vulkans“ in Begefac ist beendet.

Zum Sängermettstreit wird aus Frankfurt a. M. berichtet: Die Angelegenheit der Preise ist nunmehr geregelt. Mit dem Kaiserpreis beträgt die Zahl der Preise zwölf; jeder von den zwölf Vereinen, die zum engeren Wettstreit auserwählt werden, wird also einen Preis nach Hause tragen.

Das Befinden der Prinzessin Luise von Toskana soll kein günstiges sein, die ehemalige Kronprinzessin ist besonders seelisch schwer angegriffen und leidet unter andauernder Schwermut. Dagegen ist sie sehr fromm geworden und verlangt, entgegen früherer Gewohnheit, täglich zweimal nach dem Priester, um mit ihm zu beten.

Ein neues Attentat in Rußland. Der Gouverneur der Uralprovinz Ufa Bogdanowitsch ist im Stadtpark der Stadt Ufa erschossen worden. Die Attentäter, zwei an der Zahl, wurden verhaftet. Die politischen Attentate in Rußland häufen sich in beängstigender Weise. Binnen Jahresfrist erfolgten die Ermordung des Ministers des Innern Szjpagin und die Anschläge auf die Gouverneure von Wilna und Charkow. Das gegenwärtige ist das vierte in der Reihe der politischen Attentate innerhalb eines Jahres.

Italien. Eine österreichische Fahne von italienischen Studenten verbrannt! Die italienischen Studenten an österreichischen Universitäten glaubten wegen Zurücksetzung ihrer Nationalität Anlaß zu Klagen zu haben. Da ihren Beschwerden nicht Rechnung getragen wurde, so suchten sie durch wiederholte, zum Teil recht arge Straßenausreitungen ihren Unmut abzukühlen. Jetzt haben sich auch die Komitonen in Italien selbst der antiösterreichischen Bewegung angeschlossen. In Padua hielten die Studenten eine Protestversammlung wegen der Zunsbrücker Vorgänge ab, verlangten die Errichtung einer italienischen Universität in Trient oder Triest und verbrannten schließlich eine österreichische Fahne. Ein Abgeordneter, dem die Studenten eine Huldigung darbrachten, versprach, den italienischen Minister des Außern wegen der Angelegenheit in der Abgeordnetenversammlung zu interpellieren und von ihm eine Intervention zu Gunsten der in Österreich lebenden Italiener zu verlangen.

Rußland. Über die Ermordung des Gouverneurs von Ufa, Bogdanowitsch, wird dem „R. T.“ noch aus Petersburg gemeldet, daß das Attentat im Stadtpark stattfand, der anläßlich des Geburtstags des Zaren von außerordentlich zahlreichem Publikum besucht war. Dem Gouverneur trafen auf einer Seitenallee des Parks mehrere Perso-

nen entgegen, von denen eine ihm mit einer Verbeugung ein versiegeltes Paket überreichte. In demselben Augenblick feuerten die übrigen, zwei oder drei, gleichzeitig auf Brust und Rücken des Gouverneurs Schüsse ab. Neun Kugeln trafen ihn und führten seinen sofortigen Tod herbei. Ein Wächter, der Augenzeuge des Attentats war, wollte zur Hilfe eilen, doch unterließ er es aus Furcht vor den rasch aufeinander folgenden Schüssen, daher gelang es den Mördern zu entfliehen. Bisher verlautete, was nach der Lage der Dinge eigentlich auch als selbstverständlich erscheinen mußte, daß die Mörder ergriffen worden seien. Das Attentat wird als eine Folge der Märzruhen in St. Petersburg betrachtet, die Bogdanowitsch mit Waffengewalt unterdrückte.

Deutschland.

Prökelwitz, 22. Mai. Der Kaiser ist morgens hier eingetroffen und wurde vom Fürsten Dohna-Schlobitten empfangen. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser mit dem Fürsten nach dem Jagdschlosse.

Haus und Familie Zum Sonntag.

Seid alle Zeit fröhlich.

1 Thess. 5 16.

Wen befremdet es nicht, dieses Wort in der Bibel zu finden! Hält man dieselbe nicht gewöhnlich für ein höchst langweiliges, freudeleeres Buch und meint man nicht, daß alle, die sie lesen und sich nach ihr richten, trübselige Leute sein müßten? Und doch will sie uns zu fröhlichen Menschen machen. Gottes Wort will Evangelium sein und Evangelium heißt frohe Botschaft. Kann denn eine frohe Botschaft traurig machen? Gewiß nicht, vielmehr finden die, welche den Heiland Jesum Christum, den Quell wahrer Freude, kennen lernen, in ihm die wahrste, lauteste und edelste Freude, und sprechen mit Maria: Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freut sich Gottes meines Heilands. — Nun mahnt freilich der Apostel: Seid allezeit fröhlich! Können wir das? Sollen wir nie mehr traurig sein? Sollen wir uns etwa wie leichtfertige Menschen über alle Schwere hinwegsetzen? Sollen wir hier, an den Särgen und Gräbern unfer Lieben nicht weinen? Das kann des Apostels Meinung nicht sein; solche Herzlosigkeit verlangt er nicht. Es wäre eine jämmerliche Fröhlichkeit, ein Fröhlichsein, das nur auf Kosten der Wahrheit geschehen könnte. Die Apostel sind oft in Lagen gewesen, wo sie traurig waren. Aber gleichwohl kann man zugleich traurig und fröhlich sein, aber freilich das nur im Herrn. Paulus schreibt 2 Cor 6, 10: als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Wenn wir nur in der Gemeinschaft mit dem Herrn leben so kann die Freude am Herrn und im Herrn durch nichts beeinträchtigt werden. Auch in den Leiden und Trübsalen, in Sorge, Not und Kummer ist der Herr unsere Kraft, unser Trost, unsre Freude. Diese stetige Freude im Herrn offenbart sich dann freilich nicht in lautem Jubel sie ist eine stille Freude die fröhliche Grundstimmung, gleichsam die stete Überströmung im Herzen, daß man sogar mit Paulus sprechen kann: „Wir rühmen uns auch der Trübsale“ und daß man den Jakobus versteht, wenn er schreibt: Meine lieben Brüder achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet.

Die Mahnung: Seid allezeit fröhlich will uns also sagen, daß wir, wenn wir anders Kinder Gottes sind, uns nicht in trübseligen Stimmungen düffeln gehen lassen, sondern auch unter allem Druck und Leid nach der Freude im Herrn streben sollen. Alle unsre Sorgen und Nöte sollen wir vor den Herrn und auf sein Herz legen, auf

das Herz, das stets in Leid und Schmerz so liebend an uns denkt,

sollten uns immer daran erinnern, was wir an unfrem Heiland haben. Dann wird immer wieder heller Sonnenschein in's Herz hineinfallen und wir werden lernen, in des Herrn Kraft — auch das Schwere fröhlich zu tragen — uns zum Heile und dem Herrn zum Preise.

Büchertisch.

— Die alle beteiligten Kreise mit aufrichtiger Benützung erfüllende Tatsache, daß sich der Stuttgarter Buchhandel von der bevorstehenden Weltausstellung in St. Louis fern halten wird, finden wir im Anschlusse an die bekannte Reichstagsverhandlung in dem neuesten (18.) Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.) noch einmal gebührend gewürdigt und besprochen. Erinnerungen an einen Osterpaziergang durch die schönen Täler des Taunusgebirges faßt Edward Stilgebauer in einem prächtigen Aufsätze „Aus Frontal und Kronberg“, zusammen, über Blumenströme plaudert Willy Lange in einem reich illustrierten Artikel. Die spannende Fortsetzung von Adolf Otts Hochgebirgsroman „In den Abgrund“ und Hellmuth Willes fesselnde Erzählung „Die höchste Stanz“ bilden neben dem Schlusse von Ph. Wengers Novellen „Nemesis“ den reichhaltigen belletristischen Teil des neuen Heftes. Farbenreiche, der österlichen Festzeit inhaltlich angepaßte Kunstblätter und Illustrationen treten ergänzend zu dem gediegenen literarischen Inhalt hinzu. Wir nennen die vollendete Reproduktion von H. Bertonis ergreifendem Gemälde „Der verlorene Sohn“ ferner V. Marolis wunderbar schöne Maria Magdalena und F. A. Brunis gestaltreiches und lebensvolles Bild „Die eiserne Schlange.“ Mit den wichtigsten Ereignissen des Tages macht uns ein speziell der Zeitgeschichte gewidmeter Teil bekannt. Für unsere Frauen sorgt die stetiger Beliebtheit erfreuende besondere Beilage und in dem neuesten Hefchen der illustrierten Gratisbeilage: „Klassischer Humor der Weltliteratur“ werden uns Verlen der Dichtung aus der deutschen Weltliteratur geboten, sodaß auch dieses neueste Heft der beliebten Beilage sich wieder den ersten Platz innerhalb der deutschen Journalteratur sichert.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 22. Mai 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 34 M.

Neustettin: Weizen 160, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Saathafer — M.

Fraugard: Weizen —, Roggen 134, Gerste —, Hafer 136, Kartoffeln 35 40 M.

Stettin: Weizen 162—165, Roggen 128—134, Gerste 130, Hafer 130—140, Kartoffeln 36—40, Saathafer — M.

Anklam: Weizen 158, Roggen 130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Stralsund: Weizen 160, Roggen 128, Gerste 140, Hafer 130 bis 155, Kartoffeln 40—50, Saathafer — M.

Platz Stettin: Weizen 16—165, Roggen 132—134, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Platz Greifswald: Weizen 158, Roggen 130 M.

Platz Danzig: Weizen 166—167, Roggen 128, Gerste 124 bis 127, Hafer 126—127, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 162, Roggen 128, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 170 —, Liverpool Weizen 177,50, Odessa Weizen 167,75, Riga Weizen 174,50, Newyork Roggen 147,50, Odessa Roggen 142,25, Riga Roggen 149,25 Mark.